auf Wiedersehen" erwiderten. — Ja, ihr lieben Freunde des deutschen Liedes, lebet wohl und, so Gott will, auf ein baldiges Wiedersehen im schönen Monat Mai!. Vielleicht bietet sich bis dorthin Gelegenheit, die umliegenden Gesangvereine zu diesem Konzerte einzuladen, um ihnen in der Pflege des deutschen Liedes einen erneuten Ansporn zu geben. In erfreulicher Weise hatten sich beim Konzerte verschiedene Herren Vorstände u. Dirigenten eingestellt und so ihr reges Interesse bekundet. Selbst der weit über die Grenzen Badens hinaus bekannte und berühmte Männergesangverein Waldkirch war durch seinen Vorstand, Herrn König, vertreten. An dieser Stelle sei auch dieser Herren herzlich gedankt für ihr Erscheinen. Auch ihnen rufen wir zu: „Auf Wiedersehen im Monat Mai in Herbolzheim".

⁂ Königschaffhausen, 18. Jan. Aus Anlaß der Wiederkehr des Gedenktages der Schlacht bei Belfort hielt der hiesige Militärverein in Gemeinschaft mit dem Gesangverein im Gasthaus „zum Adler" eine Abendunterhaltung ob zur Ehrung der Veteranen aus dem Kriege 1870/71. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Wilh. Birmelin, begrüßte die Festteilnehmer und überreichte den Veteranen (es sind solcher hier noch zwölf! Mann am Leben!) im Namen der hiesigen Gemeinde und des Militärvereins) je ein wertvolles Geschenk, bestehend in einer Uhrkette nebst Medaillon mit Widmung und brachte ein Hoch auf die Veteranen aus. Im Namen der Beschenkten dankte Herr Bürgermeister Müller für das Andenken und forderte die Anwesenden auf, sich zur Ehrung der schon Verstorbenen hiesigen Kriegsteilnehmer von den Sitzen zu erheben. Herr Hauptlehrer Rümbach schilderte sodann in sehr redegewandten Worten die größten Schlachten des ganzen Feldzuges und betonte zum Schluß, daß die Veteranen in Liebe zu ihrer Heimat und Vaterland treu, das sich selbst gegebene Gelöbnis: „Wir lassen keinen durch" erfüllt hätten, als sie einem stärkeren Feind gegenüber in den eisigen Januartagen die Linie an der Lisaine verteidigten. Redner schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Deutschlands Stärke und Einigkeit. Nachdem dann zur Abwechslung der Gesangverein dem Abend angepaßte Lieder vorgetragen, ergriff Herr Pfarrer Ackermann das Wort und schilderte in sehr beredten Worten einige Episoden aus dem denkwürdigen Kriege; auch führte Redner den Anwesenden noch die französischen Zeitungsberichte jener Zeit vor Augen und wies auf die Worte Kaiser Wilhelms I.: „Welche Wendung durch Gottes Fügung" hin und fand mit seinen Schilderungen allgemeine Aufmerksamkeit. Herr Pfarrer schloß mit einem Hoch auf Deutschlands Macht und Ehre. Die Pausen wurden durch patriotische Lieder sowie durch humoristische Stücke aus dem Militärleben ausgefüllt und so verlief der Abend in angenehmster Weise, zumal auch der Wirt auf's beste für Speise und Trank gesorgt hatte. Erst in früher Morgenstunde trennte man sich mit dem allseitigen Wunsche, in 10 Jahren die hiesigen Veteranen in leiblicher und geistiger Frische zur 50jährigen Gedächtnisfeier begrüßen zu können.

Freiburg, 18. Jan. Der Leiter der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses Prof. Dr. Goldmann, mußte sich einer schweren Blindarmoperation unterziehen, die jedoch zufriedenstellend verlaufen ist.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr (Mb. C 20): „Undine", romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Freitag, den 20. Januar, abends 7.30 Uhr (Mb. A 12): Erhöhte Preise: Zum dritten Male: „Salome", Musikdrama in 1 Aufzuge von R. Strauß.

Samstag, den 21. Januar, abends 7 Uhr (Mb. B 19): „Rosmersholm", Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3.15 Uhr: 23. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement und kleinen Preisen: „Fidelio". Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.

Sonntag, den 22. Januar, abends 7.30 Uhr (Mb. D 21): „Der Störenfried", Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix (geb. 21. Januar 1811).

Briefkasten.

Nr. 100. Kaufmännisch Angestellten muß die Kündigung auf den Quartalsschluß mit einer sechswöchentlichen Kündigungsfrist ausgesprochen werden. Der freien Vereinbarung zwischen Prinzipal und Angestellten bleibt es vorbehalten, eine andere Kündigungsfrist zu vereinbaren. Sie müssen also dem Angestellten Mitte Februar auf 1. April kündigen und können dabei bemerken, daß der Gekündigte noch bis Ende April bleiben könne.

J. B. in K. Möchte wissen, ob zur Winterszeit eine Wohnung gekündigt werden darf und mit welcher Frist. Mietvertrag ist nicht vorhanden. Zahlung ist monatlich. Was ist weiter zu tun, wenn gekündigt ist, die Kündigungsfrist abgelaufen und die Familie verläßt die Wohnung dennoch nicht? — Antwort: Zur Winterszeit kann ebensogut wie zu allen anderen Jahreszeiten gekündigt werden, wenn keine besonderen Abmachungen darüber zwischen Vermieter und Mieter vorhanden sind. Wenn keine Kündigungszeit vereinbart, richtet sich diese nach der Bemessung des Mietzinses. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist auch die Kündigung eine monatliche, d. h. es muß längstens am 15. eines Monats auf den nächsten Ersten gekündigt werden. Wird die Wohnung nicht geräumt, so muß auf Räumung derselben zunächst beim Bürgermeisteramt geklagt werden.

F. B. E. Anfrage: 1. „Wieviele Schlüssel hat ein Hauseigentümer einem Mieter zu jedem Zimmer zu übergeben, wenn der Mieter eine alleinstehende Person ist. 2. Darf ein Mieter ein Zimmer anderweitig vermieten ohne spezielle Erlaubnis des Hauseigentümers? — Antwort: Zu 1.: Darüber gibt es keine Vorschriften. Im allgemeinen wird jedoch zu gewöhnlichen Zimmern wohl selten mehr als ein Schlüssel vorhanden sein. Zu 2.: Mit der Weitervermietung von Zimmern muß der Vermieter einverstanden sein. Hat er die Untermiete widerspruchslos, d. h. stillschweigend gestattet, so kann er dieselbe nicht plötzlich untersagen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Epple u. Wilh. Rundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Erlemann, Emmendingen.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunehmende Trübung, Tauwetter und Niederschläge.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 2° C., gestern abend 7 Uhr — 0° C., heute früh 7 Uhr + 1/2° C.

Gedenket der hungernden Vögel!

Oeffentliche Versteigerung.

Samstag, den 21. Januar 1911, vorm. 11 Uhr, werde ich in Oberschaffhausen im Oberdorf im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Kramer die zum Nachlaß des verstorbenen **Georg Friedrich Maier** gehörigen beweglichen Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 aufgerüstetes Bett, Bett- u. Leibwäsche, 3 ältere Schränke, 1 Rebschweler, 1 Rebspritze, 1 Trichter, 1 Traubenmühle, 1 Weintrotte aus Eichenholz, 1 Führbottich, 5 Weinfässer (3 bis 15 Ohm haltend), 1 Jauchefaß, 1 Steinwagen, 1 Dielenwagen, Futterschneidmaschine, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Brennkessel, weiße Rüben, ca. 30 Zentner Heu und Oehmd, ca. 15 Zentner Stroh, 1 Haufen Dung und verschiedenes.

Emmendingen, den 18. Januar 1911. 333

Thomann
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Brennholzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Ettenheim versteigert mit Vorgericht im **Mittwoch, 25. Januar d. J., früh halb 10 Uhr**, im Gasthaus zur Sonne in Ettenheimmünster aus den Abteilungen 8 und 9 des Klosterwalds, am Sägegraben-, neuen Glasbach- und Burgstall-Höhenweg lagernd: 148 Ster buchene Scheiter I., 584 Ster bo. II. Klasse, 8 eichene und 35 Ster gemischte Scheiter; 117 Ster buchene und 66 Ster gemischte Prügel; und zuerst aus diesen Abteilungen und Abt. 13 den Schlagraum in 13 Losen, geschätzt zu 3725 Laub- und 225 Nadel-Wellen. Vorzeiger: Forstwarte Schmidt in Münchweier und Hänsle in Ettenheimmünster. 337

Zu verkaufen

ist der Gr. Justizverwaltung gehörige frühere sog. **Kopp'sche Garten** in Ettenheim (Lgb. Nr. 3621 u 3622) — **alter Amtsgerichtsbauplatz an der Ringsheimer Straße** — im Flächenmaß von rund 22 ar.

Interessenten wollen sich an das unterzeichnete Gericht wenden.

Ettenheim, den 14. Januar 1911.

Großh. Amtsgericht. 334
Bastian.

Wiesenverpachtung.

51 ar 30 qm Wiesen im Entennest sind auf 6 Jahre zu verpachten. Zu erfragen: **Emmendingen, Bahnhofstraße 201.** 331

Stockfische

in schönster Qualität per Pfund **25** Pfg. empfiehlt

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Wer gerne liest

an den langen Winterabenden,

der hole sich, solange der Vorrat reicht, einen Jahrgang Zeitschriften aus unserem Lesezirkel.

Wir offerieren:

Universum (52 Hefte) statt 14.— nur 3.50
Ueber Land u. Meer (52 Hefte) statt 15.60 nur 3.50
Welt u. Haus (52 Hefte) statt 10.40 nur 2.60
Leipziger Illustr. Zeitung statt 32.— nur 6.—

Jugend einzelne Nummern nur 10 Pfg.

Buchhandlung Ommerborn,
Emmendingen.

Gute Romane — Prächtige Illustrationen. Belehrung und Unterhaltung — Fesselnde Erzählungen und Novellen.

Stets frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 266

Georg Burkhart,
Emmendingen.

Neuerbautes 338

Haus

(kleine Villa) in schöner sonniger Lage, mit 7 Zimmer, 2 große Mansarden Speicher, Keller, Waschhaus, Vor- Seiten- u. Hintergarten, um den billigen aber festen Preis von 13500 Mk., sofort zu verkaufen.

Näh. in der Exped. ds. Bl.

1 Laufbursche und 2 Lehrlinge

(1 für Kontor und 1 für Werkstatt) per 1. Februar, längstens 1. März gesucht.

Offerten unter Nr. 294 an die Exped. ds. Bl.

Zeugnisabschriften erhält seine **ursprüngliche frische Jugendfarbe dauernd zurück mit Augendhaar.** A Gart. 2,50 Mk. **W. Reichelt**, Drog., Emmendingen.

Strickwolle

in grau und schwarz, das Pfund zu Mk. 1.80. Muster werden franko zugesandt.

L. Martz, Erwinstr. 37
6 **Freiburg i. Br.**

Verlangen Sie mit Postkarte **Muster.**

Grossen Erfolg

durch meine verzinkten

Drahtfischreussen.

Zu haben im Spezial-Geschäft

Theodor Lapp, Seilerei
Freiburg, Salzstr. 39,
neben Mechaniker Hild.

Kein Husten mehr!

Dr. Bulleds Hustentropfen wirken Wunder. Flasche 50 Pfg. **W. Reichelt**, Drogerie, Emmendingen

Herren-
Hüte
Grösste Auswahl.
Hutlager Schmitz,
Emmendingen, Marktplatz.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart. **Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911**
6012 Geldgewinne

120000 1. Hauptgewinn Mk.
50000 2 Hauptgewinne Mk.
20000 109 Gewinne Mk.
14000 900 Gewinne Mk.
11000 3000 Gewinne Mk.
25000

Original-Lose 3 Mk. 8 Lose 24 Mk. 10 Lose 28 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:
I. Schwelckert, Stuttgart, Marktstrasse 6

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.

Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Vom 17. bis inkl. 31. Januar.
Das
Damen-Programm
mit nur erstklassigen Künstlerinnen wie **Kätchen Loisset**, Amerikas gefeierte Universalkünstlerin. **Panita**, die berühmte Flötenvirtuosin. **Miss Lilian**, berühmte Lichtkünstlerin, Anmut und Schönheit. **Listers Cameras**, die besten Hand- und Kopf-Equilibristinnen der Welt. **Little Trilby**, rumän. Hofkünstlerin. **Sœurs Serieres**, Gymnastikerinnen. **Miss Camarosa!!** Ferner **Lichtspiele** sowie **Kinemacolor** mit einem noch nie gesehenen plastischen Kunstwerk.
Kasse 7½, Anf. 8 Uhr. Vorverk. Nober, Kaiserstr. 44.

Geld-Darlehen

auf Schuldschein, Wechsel usw. rasch u. diskret zu hohen Kredite. Bureau „Reform" Strasburg i. E., Mosers. 28 I. Rücp 5324

Städt. Gerstlichmarkt

findet am Donnerstag, den 19. ds. Mts., von nachmittags 3 Uhr und Freitag, den 20. ds. Mts., von vorm. 8 Uhr ab statt.

Zum Verkaufe kommen: 15

Mittelfettfisch	pr. Pfd.	35 ₰
Mittelfettfahlau	„ „	30 „
Seelachs	„ „	30 „
Do. Mitt.-u. Schwangfk.	„ „	40 „
Merlans	„ „	25 „
Grüne Heringe	„ „	15 „

Texte zum Freiburger Theater-Spielplan

vorrätig bei 3
Ommerborn & Co.,
Emmendingen.

Verloren

1 Herrenuhr vom Bahnhof bis Renstraße hier. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung an den Eigentümer, der auf der Rückseite des Deckels eingraviert ist, oder bei Zimmermeister Hodel hier abzugeben

Verloren

eine schwarze Damenuhr, Stahl ohne Bügel, auf dem Weg zwischen Gutach und Siegelau bis zum Adler. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Finderlohn abgeben im **Gasthaus zum Stollen Gutach.** (310

Zeugnisabschriften

Lästige Haare

im Gesicht, an Armen, Händen beseitigt schmerzlos **„Odin"** zu Mk. 1.50. **W. Reichelt**, Emmendg.

Mansardenwohnung

bestehend in 3 Zimmern und allem Zubehör, zu vermieten auf 1. April.

Karl Schmidt, 335
Hochburgerstr. 42, Emmendingen.

Wohnungsgesuch!

Eine Witwe mit Tochter sucht auf 1. Juli l. Js. in der Nähe von **Emmendingen**, jedoch nur in Dorfnähe, eine **Dreizimmerwohnung** mit Zubehör eventuell mit Garten. Angebote unter Nr. 166, jedoch nur mit Preisangabe, an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. April billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Jeden Freitag
Blut- und Leber-Würste.
Karl Henninger
Emmendingen, Westend 6,
(Haus Weinacker.) 89

Angehender
Commis

wird zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften an die Exp. ds. Bl. erbeten unter **Z. Z. Nr. 318.**

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens **Markus, Berlin,** Schönhauser Allee 136 (Rückp.). [137

Winterschuhe

mit starken handdurchnähten und genagelten Sohlen, warmen Filzfutter, sehr bequem und allgemein beliebt. 3 Paar 4,80 Mk., 6 Paar 8,50 Mk. franko Nachnahme, solange Vorrat reicht. Größe angeben. Nichtgefallendes retour, wenn nicht gefällt.

H. Beetz, Wartenfels 38 E. 209
Obfrk.

Zeiten kaufen Sie

Gametin!!!

erzeugt **nur Gametin. Unfehlbar bei Frostbeulen, aufgesprungene Hände** à Fl. **60 Pfg.** **W. Reichelt**, Drog., Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— bei Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. der Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 17 (Evang.: Fabian Seb.) **Emmendingen, Freitag, 20. Januar 1911** (Kath.: Fabian Seb.) **46. Jahrgang**

Das Unglück des Unterseebootes „U 3".

Von amtlicher Stelle wurde über den Unfall des Unterseebootes „U 3" folgende Darstellung gegeben: Bei einer gegen 10 Uhr vormittags in dem östlichen Kieler Hafen bei Heikendorf stattgehabten Tauchübung des Unterseebootes sank das Boot, ohne sich selbst wieder mit seinen Hilfsmitteln über die Oberfläche bringen zu können. Durch die von dem Begleitboot sofort herbeigerufenen Kriegsschiffe und Werftfahrzeuge gelang es eine Verbindung mit dem gesunkenen Boot herzustellen. Und dem Boot wurde gemeldet, das Wasser dringe achtern ein. Schon um 11 Uhr vormittags war der

Karte zum Untergang des Unterseebootes „U 3" im Kieler Kriegshafen

große Schwimmkran der Kaiserlichen Werft zur Stelle und es gelang, das Boot, das sich inzwischen durch Ausblasen des vorderen Ballasttanks vorn aus dem Wasser gehoben hatte, mit Hilfe des Krans soweit zu heben, daß die Mündung des Torpedolanzierrohres aus dem Wasser kam. Durch dieses Rohr wurden gegen halb 4 Uhr nachmittags 28 Personen aus dem Boot geholt. Hierbei zeichneten sich der Oberleutnant z. S. Valentiner, Bootsmannsmaat Heinrich und Torpedoheizer Gießner besonders aus, indem sie durch das Torpedorohr in das Boot hineingingen und ihre Kameraden unter schwierigen Umständen aus dem sehr engen Raum retteten. Es zeigte sich, daß die Rettung der im Kommandoturm eingeschlossenen Personen, nämlich des Kommandanten, eines Wachtoffiziers und eines Maschinengastes, nur nach Hebung des Bootes durch den „Vulkan" möglich war. Erst nach Bergung der Leute aus dem vorderen Schiffsraum konnte „Vulkan" an die Hebung des Bootes und somit an die Rettung der im Kommandoturm eingeschlossenen Leute gehen. Hierzu mußte das Unterseeboot erst wieder auf Grund gesenkt werden. Trotz der früh einsetzenden Dunkelheit und des frischen Windes, gelang es dem „Vulkan" am Abend morgens das Boot zu heben und die im Turm befindlichen Leute zu bergen. Diese gaben noch einzelne schwache Lebenszeichen von sich. Die schon vorher vorbereiteten und mit allen Mitteln sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Die Namen der Verunglückten sind Kapitänleutnant Fischer aus Darmstadt, Leutnant z. S. Kalbe aus Berlin und Torpedomatrose Nieper aus Hamburg.

Die Privatbeamten-Versicherung.

Nach dem Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte werden für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters, sowie zugunsten Hinterbliebener im vollendeten 16. Lebensjahr versichert Angestellte in leitender Stellung, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobenen oder höheren Stellungen ohne Rücksicht auf die Vorbildung, wenn diese Beschäftigung den Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- oder Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, Lehrer und Erzieher, aus der Schiffsbesatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge Kapitäne und Offiziere des Deck- und Maschinendienstes, des Verkehr- und Maschinendienstes, Verwalter, Verwaltungsassistenten und die in ähnlichen oder in einer höheren Stellung befindlichen Angestellten. Voraussetzung ist, daß das Gehalt 5000 Mk. nicht übersteigt und das sechzigste Lebensjahr nicht vollendet ist. Wer aus versicherungspflichtiger Beschäftigung ausscheidet und mindestens 60 Monatsbeiträge erreicht hat, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen, oder falls er 120 Monatsbeiträge entrichtet hat, die erworbene Anwartschaft durch die Zahlung einer Anerkennungsgebühr sich erhalten.

Nach Höhe des Jahresverdienstes werden neun Gehaltsklassen gebildet. Gegenstand der Versicherung wird sein Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten. Ruhegeld erhält der Versicherte mit der Vollendung des 65. Lebensjahres als Herabsetzung der Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte der normalen, ferner wer 26 Wochen ununterbrochen berufsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer der Berufsunfähigkeit. Witwenrente erhält die Witwe nach dem Tode des versicherten Mannes; Waisenrente erhalten nach dem Tod des versicherten Vaters die ehelichen Kinder unter 18 Jahren und nach dem Tod einer Versicherten ihre vaterlosen Kinder unter 18 Jahren auch unehelich. Die Wartezeit dauert beim Ruhegeld für männliche Versicherte 120, für weibliche 60 Beitragsmonate, bei der Hinterbliebenenrente 120 Beitragsmonate. Das Ruhegeld beträgt nach Ablauf der 120 Beitragsmonate ein Viertel des Wertes der in dieser Zeit entrichteten Beiträge und ein Achtel des Wertes der übrigen Beiträge, bei den weiblichen Versicherten nach Ablauf von sechzig und vor der Vollendung von 120 Beitragsmonaten ein Viertel des Wertes der in den ersten 60 Monaten entrichteten Beiträge. Die Witwen- und Witwerrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegeldes, das der Ernährer bezog oder bei Berufsunfähigkeit bezogen hätte, die Waisen erhalten je ein Fünftel, die Doppelwaisen je ein Drittel der Witwenrente. Die Mittel für die Versicherung werden von Arbeitgebern und Versicherten aufgebracht. Der Monatsbeitrag beträgt in den neuen Gehaltsklassen 1,60 M., 3,20 M., 4,80 M., 6,80 M., 10,60 M., 13,20 M., 16,60 M., 20 M., 26,60 M. und die Anerkennungsgebühr jährlich 3 Mark. Die Versicherungspflichtigen müssen sich die Hälfte der Beiträge vom Gehalt abziehen lassen. Die Arbeitgeber dürfen nur auf diesem Wege den Beitragsteil der Versicherten einziehen.

Der Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte bestimmt weiter: Der Bundesrat kann allgemein die Versicherungspflicht auf solche Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit wie die genannten auf eigene Rechnung ausüben. Versicherungsfrei sind die in Betrieben oder im Dienst des Reichs, der Bundesstaaten, der Gemeindeverbände, der Gemeinden oder den reichsgesetzlichen Versicherungsanstalten Beschäftigten, wenn ihnen die Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Mindestbetrage der Sätze der ersten Gehaltsklasse gewährleistet ist. Das Gleiche gilt für Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen und Anstalten. Versicherungsfrei sind ferner Beamte, Lehrer und Erzieher, so lange sie lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden, sowie im Reichs- oder im Staatsdienst vorläufig beschäftigte Beamte, sowie Personen, die während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung gegen Entgelt unterrichten. Auf Antrag wird von der Versicherungspflicht befreit, wem vom Reiche, dem Bundesstaat usw. oder auf Grund früherer Beschäftigung als Lehrer oder Erzieher ein Ruhegeld, Wartegeld usw. im Mindestbetrage der ersten Gehaltsklasse bewilligt und daneben die Anwartschaft auf die Hinterbliebenenfürsorge gewährleistet ist. Fabrik-, Seemanns- oder ähnliche Kassen können auf die bei ihnen gewährte Unterstützung Ruhegeld und Hinterbliebenenbezüge dieses Gesetzes anrechnen. Derartige Kassen können auch ihre satzungsmäßigen Leistungen, die sie vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bewilligt haben, gegen die Einzahlung eines Deckungskapitals auf die Reichsversicherungsanstalt übertragen. Die Unterstützungen der Knappschaftsvereine und Knappschaftskassen ermäßigen sich um den Betrag der durch dieses Gesetz bestimmten Bezüge an Angestellte, die zur Zeit der Veröffentlichung dieses Gesetzes bei anderen privaten Lebensversicherungsunternehmungen versichert sind. Sie können auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Jahresbeitrag der privaten Versiche-

Liebesirrtum.

Roman von Pierre Maël.
Autorisierte Uebersetzung von S. Lesser.

24) (Nachdruck verboten.)

Quelern hatte gelogen, als er ihm sagte, daß er gute Nachrichten empfangen habe. Es war ihm zu grausam erschienen, gestehen zu müssen, daß er nichts erhalten habe, daß seine junge Frau nach kaum zweimonatlicher Ehe nicht einmal Muße gefunden hatte ihm einige Worte des Gedenkens und der Zuneigung zu senden.

Und außerdem, mehr als jede andere Erwägung zerriß dieser einfache Beweis der Gleichgiltigkeit Yahnes Romain das Herz. Zum ersten Male warf er einen Rückblick auf seine Vergangenheit und ging in Gedanken noch einmal sein Dasein durch, von dem Tage, wo er die Marineschule verlassen hatte, an, bis zu jenem Tage, wo er das begehrenswerteste Geschöpf zum Altar geführt hatte.

Was war denn die Ehe, wenn man zwei Monate nach der glücklichsten Verbindung, wie man sie nach den Ansichten der Welt schließen kann, dahin gelangt war, den entschwundenen Traum und das auf ewig verlorene Glück zu beweinen.

Denn an dieses Glück glaubte er nicht mehr; er hatte an jenem Tage aufgehört daran zu glauben, als er empfunden, daß Yahne unbeweglich und eisig blieb bei seinen Küssen, wo er selbst vor dieser strahlenden Schönheit, trotz seiner erregten Sinne, kalt geblieben war.

Da hatte er begriffen, daß die Leidenschaft das geringste, das am leichtesten entbehrliche Element der Liebe ist; daß dazu jene innere Flamme gehört, diese Uebereinstimmung an Zärtlichkeit, die zwei Seelen eins werden läßt, ehe die Körper eins werden. Und er sagte sich, daß er diese Liebe zu der Zeit, wo er sich verheiratete, nicht gekannt habe. Und er wagte nicht zu hoffen, daß er sie später kennen lernen würde.

Das war für Romain von Quelern ein großer Schmerz, oder vielmehr die erste Offenbarung des Schmerzes. Und in den ersten Stunden war die Bitterkeit dieser Einsicht so groß, daß sie ihn in eine tiefe Verzweiflung stürzte. Es schien ihm, als höre er das Echo irgend einer unwiderruflichen Verwünschung, die sich an sein Ehegelübde knüpfte, und es kam soweit, daß er sich wünschte, weder empfinden noch denken zu müssen, sondern sich nur noch in die Pflichten und Sorgen seines Berufes versenken zu können, bis er ganz zum Sklaven desselben geworden wäre.

Tatsächlich widmete er sich seinem Beruf mit einem eigensinnigen Eifer, der seinen Kameraden alsbald auffiel. Man hatte den Seeoffizier von Quelern nie so tätig, nie so pflichteifrig gesehen. Ein guter Offizier, das war er bis dahin immer gewesen, aber es schien, als habe sich plötzlich seine Geschicklichkeit und Gewissenhaftigkeit vergrößert. Selbst Deodat, der Mann der gewissenhaftesten Pflichttreue, ward dessen gewahr und machte sogar im Scherz die Bemerkung:

„Was ist denn seit einiger Zeit mit Ihnen los, Quelern? Man könnte glauben, Sie bewerben sich um einen Preis!"

„Ja", erwiderte Romain, indem er zu lächeln versuchte, „ich strebe nach dem Preis der Ruhe. Ich wollte, ich brauchte nicht mehr zu denken".

Deodat vergaß diese Worte nicht. Er fühlte, wie darin das ganze Leid seines Freundes zitterte; denn es war echte Freundschaft, was sich zwischen den beiden jungen Männern entwickelt hatte, eine Freundschaft, die das Leben und gemeinsame Prüfungen befestigen und unauflöslich machen sollte.

Inzwischen war der Duquesne im Zentrum der Station des Stillen Ozeans angelangt und hatte sich zunächst nach Noumea gewandt, bevor er das Gros des Geschwaders einholte. Das untätige Leben des vor Anker liegenden Seemannes sollte nun beginnen. Wohl rechneten die Offiziere noch in diesem Jahre auf eine interessante Periode, infolge der zahlreichen Zerstreuungen, die eine Bewachungsturnee durch die Inseln von Australien und Polynesien ihnen verschaffen sollte, und auf welcher sie in die Häfen von Sidney, Melbourne und Auckland einlaufen sollten, wovon sie sich viele Annehmlichkeiten versprachen.

Romain von Quelern und Paul Deodat hatten sich das Versprechen gegeben, beiderseits von den günstigen Gelegenheiten Gebrauch zu machen, die den jungen Offizieren, die sich gern unterrichten wollten, auf diesem Marineausfluge geboten wurden, bei mehr einer Vergnügungsreise glich.

Dieses Versprechen verband sie noch inniger und war dadurch die Veranlassung, daß Romain schließlich Deodat die Ursache zu seiner Traurigkeit mitteilte.

Dieser hörte ihm ernst zu und schüttelte den Kopf

Dann ergriff er seine Hand und drückte sie ihm mit Wärme.

„Sie haben recht ‚mein Freund, Sie müssen diese Gemütsverfassung auf jeden Fall zu regeln suchen".

Als Romain von Quelern mit mancher Umgehung seinem Freund die intimen Sorgen mitgeteilt hatte, die seine Stirn so schwer umwölkten, hatte sich dieser wohl gehütet, in dieser eben so zarten wie peinlichen Angelegenheit weiter in ihm zu dringen. Das, was von Quelern ihm verschwiegen hatte, ergänzte er sich selbst, indem er alles erriet, was jener nicht sagen konnte. Anstatt mit brutaler Hand in diese Wunde zu greifen, um sie zu reinigen, begnügte er sich zu warten, bis eine größere Vertraulichkeit zwischen ihnen die detaillierte Beichte herbeiführen würde, die Deodat brauchte, um die seelischen Leiden seines Freundes wirkungsvoll behandeln zu können.

Die Operation war geglückt. Ohne weiter in ihn zu dringen, war es Paul Deodat gelungen, die ganze Geschichte der Ehe des Herrn von Quelern kennen zu lernen. Auch konnte er das Geheimnis seiner Traurigkeit. Und da er um Rat befragt worden war, konnte er sich gestatten, seinem Freunde gute Ratschläge zu geben.

Zu allererst begann er mit außerordentlicher Klugheit gegen die Entmutigung vorzugehen, die sich Romains bemächtigt hatte. Er setzte ihm auseinander, daß nichts verloren sei, daß nichts gefährdet sei.

Die Hauptsache war, noch einmal auf den Anfang zurückzukommen und das würde ganz leicht sein, da er nur zwei Monate davon entfernt sei, und bis zur Rückkehr des Offiziers von seiner Seereise zwei Jahre vergangen sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

kungsbeiträge dem gesetzlichen mindestens gleichkommt. Die Arbeitgeber sind in diesen Fällen verpflichtet, ihren Beitragsanteil an die Reichsversicherungsanstalt abzuführen, die dem Versicherten halbe Leistungen dieses Gesetzes gewährt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 19. Jan. Die Budget-Kommission des Reichstages beriet heute den Marine-Etat, wobei Staatssekretär von Tirpitz Gelegenheit nahm, der Kommission, die durch ihren Vorsitzenden ihr Beileid an der Katastrophe des U. 3 hatte aussprechen lassen, einige vorläufige Erklärungen zu geben. Der Staatssekretär erklärte, daß, soweit die bisherigen Ermittelungen ergeben hätten, ein Verschulden der Besatzung nicht vorliege. Seitens der Redner aller Fraktionen, der sozialdemokratischen eingeschlossen, wurde betont, daß dies der erste Unfall sei, von dem die deutsche Unterseeboots-Flottille betroffen werde. Dies beweise, mit welcher Vorsicht bei dieser neuen Schiffsgattung vorgegangen werden müsse.

Berlin, 18. Jan. Die Heeresverwaltung hat, wie verlautet, die Absicht, im Laufe des nächsten Sommers noch etwa 50 weitere Offiziere in Döberitz als Flugzeugführer ausbilden zu lassen. Die Kommandierung dieser Offiziere soll bereits im Frühjahr erfolgen. Im April beabsichtigt der Kaiser die Leistungen der bis dahin ausgebildeten Offiziere in Döberitz sich vorführen zu lassen. Im Herbst sollen dann am Kaiser-Manöver zahlreiche Flugzüge teilnehmen.

Paris, 19. Jan. Der „Matin" berichtet aus Langer: Ein bedauerlicher Zwischenfall hat sich hier ereignet. Ein Franzose beanspruchte seit längerer Zeit das Eigentumsrecht eines Grundstückes, welches ihm durch Gerichtsbeschluß zuerkannt worden war. Der Franzose bemächtigte sich schließlich gewaltsam des Grundstückes, worauf dessen Inhaber in Begleitung von 25 Spaniern, die alle bis an die Zähne bewaffnet waren, den Franzosen mißhandelten und von dem Grundstück vertrieben. Infolgedessen hat der Franzose Einspruch bei der spanischen Legation erhoben.

Paris, 19. Jan. Aus Anlaß des Unglücks, von dem das Unterseeboot U. 3 betroffen wurde, beauftragte Präsident Fallieres den französischen Marine-Attachee in Berlin, dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes sein Beileid auszudrücken. Minister Pichon ließ dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schön das Beileid des Präsidenten und der Regierung der Republik sowie sein eigenes Beileid aussprechen und beauftragte den französischen Botschafter in Berlin, Cambone, der Dolmetsch derselben Gefühle bei der Kaiserlich deutschen Regierung zu sein. Der französische Marineminister ließ dem deutschen Botschafter ebenfalls sein Beileid aussprechen und beauftragte den französischen Marine-Attachee in Berlin, die Teilnahme der französischen Marine dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

London, 19. Jan. Der Ver[illegible] des deutschen Unterseebootes U. 3 wird von der englischen Presse auf das sympathischste besprochen. Es wird allgemein hervorgehoben, daß zum ersten Male die Mannschaft eines gesunkenen Unterseebootes gerettet worden sei. Als besonders nachahmenswert wird das Hebeschiff „Vulkan" bezeichnet.

London, 19. Jan. „Morning Leader" berichtet aus Neapel: Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt der Herzog von Oporto demnächst Neapel zu verlassen und nach England zu reisen, um dort in Gemeinschaft mit dem abgesetzten König Manuel für die Wiedererrichtung der Monarchie in Portugal zu wirken. Die Adresse des Herzogs veranlaßt lebhafte Kommentare.

Belgrad, 18. Jan. Während der Nomreise des Königs übernimmt der Kronprinz die Staatsgeschäfte. Es verlautet, daß in Paris eine Begegnung zwischen König Peter und dem König von England stattfinden wird.

Die französischen Winzer.

Reims, 19. Jan. Im Laufe der vergangenen Nacht sind eine Anzahl Winzer in Hautvilliers in die Keller der Weinfirma Berthet eingedrungen, wo sie 400 Hektoliter Wein auslaufen ließen. Der Vorgang spielte sich in aller Stille ab, so daß es, als das Personal erschien, bereits zu spät war. Der Wein sollte heute nach Epernay verschickt werden. Die Behörden sind an Ort und Stelle eingetroffen und haben bereits eine Untersuchung eingeleitet. Der Bürgermeister des Ortes teilt mit, daß er nicht imstande sei, die aufgeregten Winzer zu beruhigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Revolte in Paraguay.

Buenos-Aires, 19. Jan. Eine aus Paraguay hier eingetroffene Meldung aus amtlicher Quelle besagt, der Kriegsminister der Republik Paraguay habe den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Republik zum Rücktritt gezwungen und selbst die Regentschaft übernommen sowie ein neues Kabinett gebildet.

Arbeiterbewegung.

Lüttich, 19. Jan. Die Zahl der Ausständigen, die im Laufe des heutigen Tages nur sehr wenig abgenommen hat, beträgt noch ca. 27 000. In verschiedenen Versammlungen wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. In der letzten Nacht wurde in dem Orte Milmont ein Dynamit-Attentat verübt. Personen sind dadurch aber nicht zu Schaden gekommen. Eine Anzahl Ausständiger versuchte unter dem Verdacht, daß die Streikgelder nicht in gerechter Weise zur Verteilung gelangen, gewaltsam in das Volkshaus zu Lüttich einzudringen und sich der Streikkasse zu bemächtigen. Ein starkes Polizeiaufgebot ist zusammen gezogen, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. In Mons ist ein Teilausstand wegen Maßregelung einiger Arbeiter ausgebrochen.

Zur Luftschiffahrt.

— **Von der Zeppelin-Werft.** Die Stadtverordneten der Stadt Düsseldorf haben kürzlich über die Stationierung eines Luftschiffes in Düsseldorf beraten. Das neue Zeppelin-Luftschiff soll erst im Frühjahr dieses Jahres von Friedrichshafen nach Düsseldorf kommen und dort bis Mitte Juli 1912, eventl. sogar bis Mitte 1913 verbleiben, wenn in Düsseldorf die von der Zeppelin gewünschten Einrichtungen vollzogen werden. Da bei Abschluß des Vertrages darauf Rücksicht genommen worden mußte, daß auch andere Städte Luftschiffe wünschen, so kann der Z.-Kreuzer nicht dauernd in Düsseldorf belassen werden. — Die Zeppelinbaugesellschaft hat sich entschlossen, ein Versuchsluftschiff zu bauen, um damit eingehende Versuche, Berechnungen und Feststellungen zu machen, hinsichtlich der Belastungsverhältnisse, der Widerstandsfähigkeit der Stirn und Seitenfläche. Diese Versuche zielen in erster Linie daraufhin ab, jene Hindernisse zu erkennen und zu beseitigen, die der Schnelligkeit zuwider sind. Die Versuche sollen Ende ds. Monats beginnen.

— **Das neue lenkbare britische Marine-Luftschiff** ähnelt im großen und ganzen dem deutschen Zeppelin-Luftkreuzer, von dem es jedoch in einigen Einzelheiten abweicht. Das englische Luftschiff ist 24,5 Fuß länger als das deutsche und zwei Fuß breiter; der Gasgehalt beträgt 706 330 gegenüber 529 750 Kubikfuß des deutschen Schiffes. Es ist mit zwei achtzylindrigen Wolseh-Maschinen ausgestattet von je 200 Pferdekräften, während der Zeppelin drei Daimler-Mercedes-Motoren von je 115 Pferdekräften besitzt. Die letzteren drei Motore geben dem deutschen Schiff eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern, während das englische eine Eigengeschwindigkeit von 75 Kilometern haben soll. Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Luftschiffen besteht in der Metallart des Gestelles. Die Zeppelins sind mit Aluminiumgestellen versehen, während das für die britischen Luftschiffe benutzte Metall eine Legierung des Aluminiums unter dem Namen Duralumin bekannt ist. Die Legierung ist sowohl leichter als auch stärker als das reine Metall. Die Hebekraft des Zeppelin beträgt 16,5 Tons, während die des englischen Schiffes auf 21 Tons geschätzt wird.

Das Schicksal des Ballons „Hildebrand".

Wildenbruch (Reg.-Bez. Stettin), 18. Jan. Heute nachmittag 4 Uhr wurde nun auch die Leiche des zweiten Insassen des auf so tragische Weise verunglückten Berliner Ballons „Hildebrandt", des Prokuristen Keidel, geborgen. Die Fundstelle liegt etwa 50 Meter von der Unfallstelle entfernt. Die Bergung geschah durch Fischer, die von früh morgens an mit einer mit Widerhaken versehenen Leine das Wasser abgesucht hatten. Außerdem wurden noch Kleidungsstücke, sowie einige Karten und Apparate gefunden und geborgen.

Gerichtszeitung.

Der Einsturz der Parseval-Ballonhalle vor Gericht.

— **München**, 18. Jan. Der Prozeß wegen des Einsturzes der Münchener Parseval-Ballonhalle hat nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts München mit der kostenlosen Freisprechung der drei technischen Beamten und des Montagemeisters des Eisenwerkes München geendet. Der Staatsanwalt hatte wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 3 Monaten beantragt. Es waren 40 Zeugen und 6 Sachverständige zu der Verhandlung erschienen.

Gegen das Uebermaß der öffentlichen Lustbarkeiten

ist im Rheinland eine Bewegung im Gange. Der Vorkämpfer dieser Bewegung ist seit länger als zehn Jahren der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln. Er hatte vor nunmehr 12 Jahren die große Versammlung der rheinisch-westfälischen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine nach Köln einberufen, die eine scharfe Entschließung gegen das Uebermaß der öffentlichen Lustbarkeiten faßte und den Verein mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragte. Der Kölner Verein hat auch diesen Auftrag durch zahlreiche Kundgebungen, die er auf Grund tatsächlicher Erhebungen und ihm zugegangener Beschwerden den Behörden und der Oeffentlichkeit unterbreitet, die in dieser Beziehung herrschenden Mißstände zu beseitigen gesucht. Er hat auch mit der kirchlichen Behörde darüber verhandelt und feuerzeit eine Abordnung zum damaligen Erzbischof Simar gesandt. Noch im Juli 1910 richtete der Verein an den Regierungspräsidenten von Köln ein Schreiben als Rückäußerung auf ein von diesem auf eine neuere Beschwerde erteiltes Bescheid, worin gesagt war: Wenn des öffentlichen Charakters der von Vereinen veranstalteten Bällen angeachtet, die Tanzlustbarkeiten an dritten Kirmestage nicht verhindert werden können, so können es umsomehr die öffentlichen Schaustellungen, wie Karussels, Würfelbuden und sogenannte Sehenswürdigkeiten usw., um deren Beschränkung wir ebenfalls gebeten hatten. Diese Veranstaltungen locken das Volk an und veranlassen es zum Feiern und zu Geldausgaben am dritten Kirmestage. Zur Unterdrückung dieser öffentlichen Lustbarkeiten am dritten Kirmestage wäre es unseres Erachtens aber zweckmäßig, bezw. notwendig, daß die öffentlichen Verwaltungsbehörden, um ihnen gegenüber der vergnügungssüchtigen Bevölkerung den wünschenswerten Rückhalt zu geben, durch eine Verfügung der königlichen Regierung angewiesen würden, die erwähnten Schaustellungen am dritten Kirmestage ferner nicht zu dulden.

Aus Baden.

Karlsruhe, 18. Jan. Heute Nachmittag um drei Uhr fand zu Ehren des heutigen Erinnerungstages bei dem Großherzog und der Großherzogin eine Tafel im Schloß zu 156 Gedecken statt, zu der die sämtlichen ehemaligen aktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten der badischen Division während des Feldzuges 1870/71 Einladungen erhalten hatten.

— Der Gr. Oberschulrat hat an sämtliche Direktionen der höheren Schulen eine Bekanntmachung gerichtet, wonach das Bürgermeisteramt in Rom einen internationalen Wettbewerb für ein lateinisches Gedicht ausgeschrieben, das die Stadt Rom zum Gegenstand haben soll. Das Gedicht, das in beliebigen Versmaß verfaßt sein kann, soll nicht mehr als 300 Verse zählen. Diese Preise bestehen in einer goldenen Medaille und 1000 Lire, und zwei silbernen Medaillen mit je 500 Lire. Außerdem können ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt werden.

— **Der Hilfsverein für entlassene Geisteskranke im Großherzogtum Baden** hat seinen ersten Rechenschaftsbericht seit Neuorganisation des Vereins für die Jahre 1906/09 herausgegeben. Die Mitgliederzahl ist auf 3166 angewachsen. In den Jahren 1906/09 sind rund 10 000 Mark zur Verwendung gekommen. Die Reserve beträgt rund 26 300 Mark. Der Zweck des Vereins ist, in Ergänzung der öffentlichen und privaten Irrenfürsorge das Wohl der Geisteskranken zu fördern und das Verständnis der Geisteskrankheiten im Volke zu verbreiten.

oc. **Lörrach**, 18. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf einem Eisweiher bei Neudorf brachen zwei 13jährige Burschen ein und versanken im Wasser, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte; sie ertranken.

Vom Schwarzwald, 18. Jan. Volle drei Wochen herrschte auf den Höhen des Schwarzwaldes die günstigsten Schneeverhältnisse. Ski- und Rodelbahn sind in bester Verfassung, und nicht allein an den Sonntagen, sondern auch während der Woche ist der Fremdenverkehr ein ganz außerordentlicher.

oc. **Ein Streit um die erste Einführung der Schneeschuhe** auf dem Schwarzwald wird gegenwärtig ausgefochten. Bekanntlich soll der praktische Arzt Dr. Tholus in Todtnau die ersten Skier auf seinen Besuchsgängen erprobt haben, worauf nach Bekanntwerden der Erfolge verschiedenerseits der Feldberg mit Schneeschuhen besiegen worden sei; der Feldbergwirt und weitere Todtnauer Herren beseitigten sich daraufhin ebenfalls im Schneeschuhlauf. Andererseits wird behauptet, im Winter 1888/89 habe der Franzose Pilet mit der auf Skiers erfolgten Besiegung des Feldberges diese zum erstenmal durchhaut gebracht und mit seinem Freunde Graf Tiesenhausen seien sie die ersten Schneeschuhläufer auf dem Schwarzwald gewesen. Das stimmt nun nicht, denn im Jahre 1887/88 war es in Villingen der wohl noch manchem in Erinnerung stehende Ingenieur Lindholm auf dem Eisenbahnbureau, ein geborener Norweger, der hier den Schneeschuhlauf ausübte und zur Anfeuerung und um den Sport auch hier einzuführen, ließ der damalige Villinger „Schlittschuhklub" ein Paar Schneeschuhe kommen, welche auch von den Mitgliedern benützt wurden. Erst in den letzten Jahren aber blieb die Ausnahme des Schneeschuhlaufs als Wintersport vorbehalten. Immerhin ist es interessant, an Hand der Tatsachen konstatieren zu können, daß der Schneeschuhlauf auf dem Schwarzwald zuerst in Villingen ausgeübt wurde.

Sport.

— **Haldenrennen.** Nächsten Sonntag, den 22. Januar, findet der 1. große Schneeschuhwettlauf im südlichen Schwarzwald, nämlich das vom Skiklub Schwarzwald, Ortsgruppe Schauinsland, veranstaltete Haldenrennen statt. Dieses Rennen, das nun zum 15. Mal auf dem Schauinsland abgehalten wird, ist zu einem der volkstümlichsten im ganzen Schwarzwald geworden, und begeistert nimmt daran außer eifrigen Sportsleuten auch Jung und Alt der Landbevölkerung teil. Das diesjährige Haldenrennen zerfällt in folgende Wettläufe: 1. Haldendauerlauf: Ablauf 8.30 Uhr, Laufstrecke etwa 6 Km., rote Markierung. 2. Schauinslandlauf: Abfahrt vom Gipfel (1286 Meter), 9.30 Uhr. Laufstrecke etwa 3 Km., gelbe Markierung. 3. Schülerdauerlauf: Ablauf 10 Uhr. Laufstrecke etwa 4 Km., grüne Markierung. 4. Damenwettlauf: Abfahrt 9.45 Uhr. Laufstrecke etwa 2 Km.; Abfahrt vom Haldenköpfle. 5. Schauinslandvolksläufe: Abfahrt 9.30 Uhr. Laufstrecke etwa 5 Km. 6. Kunstlauf: Ablauf 10.25 Uhr. 7. Schauinslandjugendspringen: Beginn 11 Uhr. 8. Großer Sprunglauf: Beginn 11.45 Uhr. Als Preise kommen Kunst- und nützliche Sportgegenstände zur Verteilung; für das Volksrennen nach aller Sitte zahlreiche Wollsachen, Handschuhe, Mützen, Wämse usw. Auskunft erteilt Herr Optiker W. Pfeiffer, Kaiserstraße 89 in Freiburg.

Vermischte Nachrichten.

Kiel, 19. Jan. Das geborgene Unterseeboot U. 3 liegt augenblicklich im Innern des Hebedampfers „Vulkan" vor der kaiserlichen Werft mitten im Hafen. Erst im Laufe des heutigen Tages wird eines der Hebedocks für die Unterbringung des Unterseebootes frei werden. Auf Anordnung der Werft-Direktion ist jede Annäherung an den „Vulkan" und das Unterseeboot verboten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Es soll auch festgestellt werden, wie es überhaupt möglich war, daß Tauchmanöver gemacht worden sind, trotzdem der „Vulkan" in Reparatur auf der Werft lag. Nach den geltenden Bestimmungen ist es streng verboten, daß ohne Begleitung des Hebebootes des „Vulkan" Tauchübungen abgehalten werden. — Die Ursache der Katastrophe des U. 3 dürfte, wie dem „B. T." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in einem Versehen zu suchen sein. Es soll dergestalt worden sein, ein Sicherheitsventil am Ventilationsrohr zu schließen. Durch dieses Versehen mußte notwendiger Weise Wasser in das Rohr eindringen. Dadurch war das Boot nicht vollkommen luftdicht abgeschlossen. Die geretitete Mannschaft befindet sich wohlauf. Der größte Teil kann bereits heute wieder Dienst tun.

Petersburg, 19. Jan. Für die vom Erdbeben in Turkestan Betroffenen hat sich in Petersburg ein Hilf-Komitee gebildet, an dessen Spitze die Zarin steht. Der Zar spendete 10 000 Rubel, die Zarin 10 000 Rubel. Das Komitee veranstaltet in ganz Rußland Sammlungen. — Das Elend in Werne ist unbeschreiblich. Die Flucht ist erschwert, da keine Beförderungsmittel vorhanden sind. Die Sterblichkeit ist durch Hunger und Kälte sehr groß.

— Die Arbeiter der **Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen** sind mit der seit 2. Januar eingeführten Arbeitszeit nicht zufrieden, da die als eine Wohltat seitens der Direktion angesehene Verkürzung der Arbeitszeit in das Gegenteil umgeschlagen sei. Während die Arbeiter vorher bei Arbeitsbeginn nur in der Fabrik sein mußten, müssen sie jetzt an ihrem Arbeitsplatz sein. Viele Arbeiter haben aber angeblich von dem Eintrittstor bis zu dreiviertel Stunden an ihren Arbeitsplatz zu laufen.

— **Rabenmutter.** In Bramfeld bei Hamburg setzte eine Frau ihr zwei Jahre altes Söhnchen auf den glühenden Kochherd, sodaß das Kind entsetzlich Brandwunden erlitt. Die Frau warf dann das vor Schmerzen schreiende Kind aufs Bett, schloß das Zimmer ab und ging nach Hamburg, um sich dort zu amüsieren. Auf das aus der Wohnung dringende furchtbare Kindergeschrei erbrachen die Nachbarn die Tür und fanden das verbrannte Kind, außerdem aber noch drei weitere Kinder, die völlig ausgehungert waren. Die Kinder wurden einem Asyl übergeben, die entmenschte Mutter nach ihrer Rückkehr verhaftet.

— **Von einer Lawine verschüttet.** In der Nähe von Oberne im Walliser Wald wurden vier Skiläufer aus Genf von einer Lawine überrascht. Drei konnten sich retten, während ein vierter tief im Schnee begraben wurde. Eine Rettungskolonne mußte erfolglos zurückkehren.

Badischer Gerichtssaal.

Freiburg, 17. Jan. Das Schwurgericht erledigte heute 2 weitere Fälle. Die 27 Jahre alte Haushälterin Ida Eudenhauser von Bötzingen am Kaiserstuhl war wegen Meineids angeklagt. Am 16. November sagte sie auf ihren Eid vor dem Schöffengericht Lörrach in einer Anklagesache, welche sich gegen ihren Verlobten richtete, sie sei mit demselben im Oktober nicht in außerehelichem Verkehr getreten. Auf diese Aussage hin wurde sie aus der Verhandlung verhaftet. Vor den Geschworenen gab sie zu, daß sie wissentlich falsche Aussage gemacht habe, um ihren Verlobten straffrei von 7 Tagen Haft zu bringen. Sie sei aber vor der Eidesabgabe nicht darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihr als Verlobte das Recht zustehe, die eidliche Aussage zu verweigern. Die Geschworenen bejahten die beiden Fragen nach § 154 und 157/II, worauf die Anklagte vom Zuchthaus frei, mit 6 Monaten Gefängnis davonkam. — Der am Nachmittag verhandelte Fall, welcher auch eine Anklage wegen Meineid war, richtete sich gegen den 39 Jahre alten Taglöhner Elia Cosetti aus Bolgone (Bergamo). In einem Alimentationsprozeß, welcher zwischen einem Mädchen in St. Peter und einem Dienstknecht in Kirchzarten spielt, hatte der Italiener eine leichtfertige Aussage vor dem hiesigen Amtsgericht gemacht. Der Fall, mit 12 Zeugen, endete mit der Schuldigerklärung wegen fahrlässigen Falschedes. Das Gericht sprach fünf Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft aus.

Freiburg, 18. Jan. (Schwurgericht). In Oberhausen wurde am 2. Oktober, abends gegen 10 Uhr, der 28 Jahre alte Landwirt Heinrich Stehlin erschossen. Als Täter nahm man den 26 Jahre alten Landwirt Franz Joseph Scholler von Oberhausen fest und stellte ihn unter Anklage wegen Totschlags. Die Tat hatte er begangen, leugnete sie auch nicht, hielt sich aber unschuldig, weil er sich in Notwehr befunden habe. An dem Abend hatten die beiden Streit in der Wirtschaft „zum Adler" gehabt, den Stehlin verschuldete und dabei den Scholler mißhandelte. Der letztere vermochte den Schimpf, daß er zu Boden geworfen und mit Fäusten ihm auf Kopf und Gesicht getrommelt worden war, nicht zu verwinden. Als Scholler heimging, verfolgte Stehlin ihn. Kaum 50 Meter vom Adler fand Scholler und gab drei Revolverschüsse auf den Gegner. Der erste ging in seine eigene Hand, der zweite dem Stehlin in die Lunge, der dritte ins Herz, sodaß er zusammenbrach und das Leben aushauchte. Die Verteidigungsart des noch am gleichen Abend verhafteten Täters erforderte einen großen Zeugenapparat, 45 Zeugen und die Sachverständigen waren geladen. Die Geschworenen erkannten aus sechs an sie gerichtete Fragen, die auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und mildernden Umständen. Das Gericht sprach 18 Monate Gefängnis aus und rechnete dreieinhalb Monate Untersuchungshaft ab. (Bad. Pr.)

Freiburg, 18. Jan. Das Schwurgericht beschäftigte sich in seiner zweiten Sitzung mit der Anklage wegen Straßenraubs gegen den 21jähr. Hausburschen Hermann Kerber, den 23jähr. Bleicher Wendelin Vender, beide aus Karlsruhe und den 20jähr. Hausburschen Christian Hertenstein aus Dinglingen. Sie hatten im November vergangenen Jahres einem Taglöhner, den sie wehrlos gemacht hatten, zwei Geldbeutel mit 200 Mark aus der Tasche gerissen. Kerber und Hertenstein erhielten je zweieinhalb Jahre, Vender 2 Jahre Gefängnis.

oc. **Konstanz**, 18. Jan. Eine für Kleinbrauereien wichtige Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer. Ende vorigen Jahres wurde Brauereibesitzer Schaffhauser von Villingen, Besitzer des dortigen bürgerlichen Bräuhauses, vom Schöffengericht Villingen zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er helles Bier zu dunklem machte, dadurch, daß er auf ein Hektoliter helles Bier ein bis eineinhalb Liter Färbebier verwendete. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte Sch. Berufung ein, die damit endigte, daß das Landgericht Konstanz die Berufung verwarf und das schöffengerichtliche Urteil aufrecht erhielt. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß das biertrinkende Publikum in Reparatur auf der Werft lag. Nach den geltenden Bestimmungen ist es streng verboten, daß ohne Begleitung des Hebebootes des „Vulkan" Tauchübungen abgehalten werden. — Die Ursache der Katastrophe des U. 3 dürfte, wie dem „B. T." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in einem Versehen zu suchen sein. Es soll dergestalt worden sein, ein Sicherheitsventil am Ventilationsrohr zu schließen. Durch dieses Versehen mußte notwendiger Weise Wasser in das Rohr eindringen. Dadurch war das Boot nicht vollkommen luftdicht abgeschlossen. Die geretitete Mannschaft befindet sich wohlauf. Der größte Teil kann bereits heute wieder Dienst tun.

Petersburg, 19. Jan. Für die vom Erdbeben in Turkestan Betroffenen hat sich in Petersburg ein Hilf-Komitee gebildet, an dessen Spitze die Zarin steht. Der Zar spendete 10 000 Rubel, die Zarin 10 000 Rubel. Das Komitee veranstaltet in ganz Rußland Sammlungen. — Das Elend in Werne ist unbeschreiblich. Die Flucht ist erschwert, da keine Beförderungsmittel vorhanden sind. Die Sterblichkeit ist durch Hunger und Kälte sehr groß.

— Die Arbeiter der **Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen** sind mit der seit 2. Januar eingeführten Arbeitszeit nicht zufrieden, da die als eine Wohltat seitens der Direktion angesehene Verkürzung der Arbeitszeit in das Gegenteil umgeschlagen sei. Während die Arbeiter vorher bei Arbeitsbeginn nur in der Fabrik sein mußten, müssen sie jetzt an ihrem Arbeitsplatz sein. Viele Arbeiter haben aber angeblich von dem Eintrittstor bis zu dreiviertel Stunden an ihren Arbeitsplatz zu laufen.

— **Rabenmutter.** In Bramfeld bei Hamburg setzte eine Frau ihr zwei Jahre altes Söhnchen auf den glühenden Kochherd, sodaß das Kind entsetzlich Brandwunden erlitt. Die Frau warf dann das vor Schmerzen schreiende Kind aufs Bett, schloß das Zimmer ab und ging nach Hamburg, um sich dort zu amüsieren. Auf das aus der Wohnung dringende furchtbare Kindergeschrei erbrachen die Nachbarn die Tür und fanden das verbrannte Kind, außerdem aber noch drei weitere Kinder, die völlig ausgehungert waren. Die Kinder wurden einem Asyl übergeben, die entmenschte Mutter nach ihrer Rückkehr verhaftet.

— **Von einer Lawine verschüttet.** In der Nähe von Oberne im Walliser Wald wurden vier Skiläufer aus Genf von einer Lawine überrascht. Drei konnten sich retten, während ein vierter tief im Schnee begraben wurde. Eine Rettungskolonne mußte erfolglos zurückkehren.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

⚒ **Emmendingen**, 20. Jan. Letzte Woche fand im Kreisverein Emmendingen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte, gewiß ein Zeichen dafür, welch reges Interesse unter den Mitgliedern für den Verband herrscht. Der 1. Vertrauensmann erstattete den Jahresbericht, woraus man mit Genugtuung ersehen konnte, daß trotz und im verflossenen Jahre der hiesige Kreisverein schöne Erfolge erzielt hatte und eine größere Zahl neuer Mitglieder für den Verband geworben wurden, so daß heute der Kreisverein über 50 Mitglieder zählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bei der Neuwahl einstimmig wiedergewählt. Auch wurde eine Lehrlingsabteilung geschaffen, der der 1. Vertrauensmann und ein Obmann vorsteht. Auf diesseitigen Wunsch der Mitglieder wurde dem hiesigen Kreisverein der Name „Hansa" beigegeben. Wir wünschen dem rührigen Kreisverein auch im neuen Jahre recht gute Erfolge für die Verbandssache und wollen im Anschluß hieran noch kurz erwähnen, daß der vorgenannte Kreisverein am 29. ds. Mts. sein Wintervergnügen abhält.

⚘ Aus dem Lehrerberufe. Nach dem neuesten Verordnungsblatte des Gr. Oberschulrates sind 15 Schulstellen neu besetzt worden, 7 Schulstellen sind zur Bewerbung ausgeschrieben, 2 aktive Hauptlehrer sind gestorben. In Denzlingen wurde die Stelle des ersten Lehrers (Oberlehrers) Herrn Hauptlehrer Michael Manger übertragen.

⚘ **Bombach**, 18. Jan. Heute wurde hier der Tabak durch Herrn Lang aus Altdorf gewogen. Es wurden 76 Zentner zur Wage gebracht. Für den Zentner wurden 55 Mark bezahlt; mithin für eine solch kleine Gemeinde die schöne Summe von über 4000 Mark. Der Käufer wie Verkäufer waren sehr befriedigt und sei Herrn Lang der gebührende Dank ausgesprochen.

⊙ **Sasbach a. K.**, 19. Jan. Von einem plötzlichen Tode wurde heute früh der Landwirt Aloys Ringwald hier ereilt. Beim Passieren des zugefrorenen Rheinaltwassers unweit des Dorfes, brach an einer ziemlich tiefen Stelle des Altwassers die Eisdecke ein und fand der Bedauernswerte, ohne daß ihm jemand Hilfe bringen konnte, den Tod durch Ertrinken. Letzterer dürfte infolge eines Starrkrampfes, welcher durch die naßkalte Abkühlung hervorgerufen worden ist, eingetreten sein. Herr Ringwald galt als ein ruhiger, friedliebender Bürger und verliert dessen Gattin nebst Kindern einen treubesorgten Familienvater. Mögen die Hinterbliebenen in der allgemeinen Teilnahme einen kleinen Trost in dem schweren Schicksalsschlage finden!

≈ **Bischoffingen**, 19. Jan. Gestern abend fand die Jahresversammlung unseres Gesangvereins im Gasthaus „zum Engel" statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, und nahmen zur Freude der Mitglieder die Wahl auch an. Vorstand ist nun wieder Herr Karl Schmidt, Gemeinderat; Rechner: Herr Karl Kreutner, Landwirt; Dirigent: Herr Wilhelm Klaus, Engelwirt und Gemeinderat. Das Vereinsvermögen beträgt ohne Bücher und sonstiges Inventar 674,82 Mark, davon sind bei der Sparkasse in Kotweil 560,29 Mk. zinstragend angelegt. Der Mitgliederstand war am 1. Januar 1910: 75. Durch Tod verloren wir ein Mitglied. Frisch aufgenommen wurden im letzten Jahre 11 Mitglieder. So beträgt heute die Zahl derselben 85, wovon 24 aktive Sänger sind. Die Versammlung zeigte, daß die Leitung des Vereins in guten Händen ist; was von den Anwesenden den Herren Vorstandsmitgliedern dankend bekundet wurde. Als zweiter Teil stand auf der Tagesordnung eine Feier zur 40jährigen Gründung des Deutschen Reiches. Dabei wirkten entsprechende Lieder und Ansprachen die Stunden. Als dem Tage entsprechend las ein Mitglied einiges aus der Schlacht an der Lisaine vor, worauf der anwesende Veteran Gemeinderechner Schmidt in reichem Beifall und Dank der Versammlung von seinen eigenen Erlebnissen erzählte; unter anderem auch, wie er das Glück hatte, Herrn Hauptmann von Rüdt (5. Inf.-Regt., 12. Komp.), welcher mit drei Franzosen im Handgemenge war, retten zu helfen, wofür er nachher die Karl Friedrich-Medaille erhielt. Als die vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte, hörte man nur Stimmen des Lobes über den schönen Abend.

⊙ **Freiburg-Zähringen**, 18. Jan. Heute schloß sich hier das Grab über einem Mann, der 43 Jahre lang in der Volksschule gestanden und besonders im Elzgau, wo er lange Zeit wirkte hatte, wohl bekannt war. Es ist dies der pensionierte Hauptlehrer Franz Anton Hertrich. Geboren zu St. Ilgen bei Heidelberg, widmete er sich vom Jahre 1864 an dem Lehrerberufe, in einer Zeit, wo der Beruf des Lehrers und dessen Existenz noch nicht auf Rosen gebettet war. Längere Zeit wirkte er als Hauptlehrer in Oberspitzenbach, dann in Siegelau. Nachdem er einige Jahre in Bettmaringen, Amt Bonndorf und Kiengen, Amt Villingen, tätig war, wurde ihm im Jahre 1895 die 1. Hauptlehrerstelle in Untersimonswald übertragen, die er bis zum Jahre 1907 inne hatte, wo er in den Ruhestand trat und nach Zähringen zog. Der Verstorbene war ein Mann von edlem Charakter, aufrichtig gegen jedermann, treu in seinem Berufe. Trotzdem ihn in seinem Leben schwere Schicksalsschläge betroffen, verlor er seinen Mut und seine Energie nicht. Die heute am Grabe dargebrachten Kundgebungen legten Zeugnis ab von der Wertschätzung des alten, geliebten Lehrers. Möge ihm die Erde leicht sein.

oc. **Freiburg**, 18. Jan. Die Erzdiözese Freiburg zählt in Baden 1 198 511 und in Hohenzollern 64 770, zusammen 1 263 281 Katholiken. In 44 Dekanaten werden 886 Pfarreien und 37 Pfarrkuratien gezählt. Die Zahl aller Seelsorgenstellen beläuft sich auf 1306; die Zahl der Priester auf 1440.

§ **Breisach**, 19. Jan. Ergebnis der Bezirksratssitzung.) Mechaniker Heinrich Meyer in Freiburg erhielt die Genehmigung zum Betrieb der Personalgastwirtschaft „zur Linde" in Ihringen. — Ueber die Anlage im Rebbau am Kaiserstuhl, sowie insbesondere über die etwa zu ergreifenden Maßregeln zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms wurde eingehend beraten und entsprechende Vorschläge gemacht. — Zur Verbescheidung gelangten die Gemeinderechnungen von Jechtingen und Oberrotweil, letztere nebst Anhangsrechnungen für 1909. — Der Pachtzins für die in Selbstbenützung der Lehrer befindlichen Schulgüter wurde festgesetzt.

§ **Waldkirch**, 19. Jan. Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 26. Januar 1911, vormittags 9.30 Uhr, stattfindenden Bezirksratssitzung: 1. Gesuch der Kollnauer Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. in Kollnau um Genehmigung zur Aufstellung einer dritten Turbine. 2. Gesuch der Firma Julius Bayer in Waldkirch um Erlaubnis zur Erstellung eines Steges über den Mühlekanal beim Galgenwehr auf Gemarkung Waldkirch sowie um Nachsichtserteilung von der Bestimmung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. November 1901, das Sandgraben in der Nähe der Elzdämme betr. 3. Wirtschaftsgesuch des Sonnenwirts Heinrich Duffner in Oberprechtal. 4. Entscheidung über Versagung eines Wandergewerbescheines. 5. Neufestsetzung des Durchschnittswertes der Naturalbezüge für den Amtsbezirk Waldkirch. 6. Beratung über den Entwurf einer neuen Feldpolizeiordnung für den Amtsbezirk Waldkirch. 7. Verbescheidung der Rechnung der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung für den Verband Untereltztal, der Rechnung der Sparkasse Waldkirch und der Gemeinderechnung Kollnau für 1909.

≈ **Vom Kandel**, 18. Jan. Während in dem Tale heute starker Frost und kalter Nebel sich einstellte, hatten wir hier auf den Höhen den schönsten Sonnenschein bei ein

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Reinhard Bergmann

sagen wir alle unsern herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte aus nah und fern, sowie Herrn Stadtvikar Thiel für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Matthias Bergmann.

348 **Maleck**, den 19 Januar 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gattin

Barbara Metzger
geb. Leitz

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besondern Dank dem Herrn Dekan Raupp für die erhebenden Worte am Grabe und dem Gesangverein für den Grabgesang.

Der trauernde Gatte
Christian Metzger.

340 **Mundingen**, den 19. Januar 1911.

Bürger- und Gewerbeverein
Emmendingen.

Am Samstag, den 21. Januar, abends präzis 1/29 Uhr, in der Aula des Schulgebäudes (Karlfriedrichstr.)

öffentl. Vortrag

mit Versuchen über „die elektrischen Maßeinheiten und Meßinstrumente". Referent: Herr **Realschuldirektor Jost.**

Wir laden hierzu alle Interessenten freundl. ein und ersuchen insbesondere unsere Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen.

325 **Der Vorstand.**

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen.

Am Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 1/23 Uhr, findet in der Sinnerhalle im Saale (2. Stock) unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. 342

Tagesordnung.
1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesangverein Windenreute.

Am Samstag, den 21. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus **zur Linde**

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechenschaftsbericht
3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder
4. Wünsche und Anträge.

Unsere verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder werden zu reger Beteiligung höfl. eingeladen. 352

Der Vorstand.

Schwarzwälder Hof, Emmendingen.

Morgen Samstag
Metzelsuppe
von 10 Uhr ab **Kesselfleisch.**
Prima Moninger Bier, hell und dunkel.
Es ladet freundlichst ein 345
Wilh. Wohlfart.

Künstliche **Zähne** Zahnziehen Plombieren schmerzlos

Telephon 150

E. Peter, Dentist,
Emmendingen.
Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—3 Uhr

Fahrräder ○ Nähmaschinen

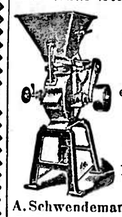
Reichhaltige Auswahl in Fahrrädern und Nähmaschinen nur bewährter Marken. 2709

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen aller Systeme werden schnell, sachgemäss und billig ausgeführt.

Ersatzteile zu Fahrrädern und Nähmaschinen zu billigen Preisen.

A. Nombride
Freiburg. Jetzt: Friedrichstr. 29. Telefon 599.

Universal-Schrotmühle



mit künstlichen Steinen, ergibt jeden Feinheitsgrad. Einfachste Bedienung.

A. Schwendemann, Mönchweiler (Baden), Mechanische Werkstätte

Restauration „zum Markgraten", Emmendingen.

Morgen Samstag 344
Metzelsuppe
von 10 Uhr ab **Kesselfleisch.**
Es ladet höfl. ein
Fritz Hertenstein.
Jeden Dienstag und Mittwoch, sowie Freitag und Samstag **Riegeler Kaiserpilsner.**

Billig! Kaufen Sie bei **Billig!**
Ochlhausen, Freiburg, Weberstr. 3 u. 11.
Neue und gebrauchte Sachen aller Art. Anzüge, Ueberzieher, Hosen in jeder Preislage. Arbeitskleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Mittäntkleider, Ruhrmannsmäntel, Sportanzüge, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel. 3076

Koelling & Heinze
Kaiserstr. 46 · Freiburg i/B. · Schiffstr. 2

Inventur-Ausverkauf.

Von 349

Samstag, den 21. Januar bis Montag, den 23. Januar

billige

3 Baumwolltage

Für nachfolgende Stapel-Artikel der Baumwoll-Branche wie:

Schürzen-Stoffe
Zeugle für Kleider u. Blusen
B'flanelle, bedr. u. gewoben
Blaueinen für Schürzen
Wollflanelle für Unterröcke
Stuhltuche
Bettpers

Einfarbige Satins
Kölsche
Tischzeuge
Bettücher, weiss u. farbig
B'woll. Jacquarddecken
Pferdedecken
Kuhdecken

bedeutende Extraermässigungen.

Preisermässigungen auf Tuche, B'kin, Hosenstoffe u. Tricotagen
Reste und Abschnitte zu ausserordentlich wohlfeilen Preisen.
Gelegenheitsposten bis unter Kostpreis **zurückges. Kleider- u. Blusenstoffe**

Grosse Preisermässigungen
in
Schwarzen Jacken und Paletots
Gostümröcken, Blusen, Unterröcke, Pelze

3 Schürzentage

mit besonders billigen

Extrapreisen!

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1592.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

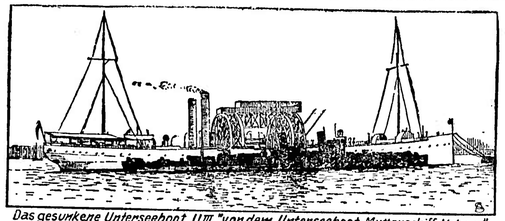
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 18 | 1. Blatt (Evang.: Agnes.) | Emmendingen, Samstag, 21. Januar 1911 | (Kath.: Agnes.) | 46. Jahrgang

Zur Katastrophe des Unterseeboots „U 3".

Eine Katastrophe, wie sie zum Glück in den Annalen unserer Marine einzig dasteht, hat sich im Kieler Hafen in der Nähe des Badeortes Heikendorf ereignet. Das Unterseeboot „U 3" ist dort während des Manövrierens mit seiner gesamten Besatzung von zusammen 31 Mann untergegangen. Unter heroischen Anstrengungen, die zum Teil im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen gemacht wurden, gelang es, 28 von den Eingeschlossenen zu retten. Das Hebeschiff „Vulkan" hat bei den Bergungsarbeiten eine große Rolle gespielt.



Das gesunkene Unterseeboot „U 3" vor dem Unterseeboot-Mutterschiff „Vulcan".

Wochenrundschau.

Wahlvorbereitungen in Baden.

Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden wird ihre Landesversammlung, die über die Annahme des Blockabkommens mit der nationalliberalen Partei endgültig zu entscheiden hat, am Sonntag, den 5. Februar, in Offenburg abhalten. Die Tagung findet in der „Michelhalle" statt. Es besteht nach der Fortschr. Korresp. auf beiden Seiten der lebhafte Wunsch, die Blockverhandlungen zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Keine vorzeitige Auflösung des Reichstages.

Neben den vielen Kombinationen über den Termin der Reichstagsneuwahlen ist auch das Gerücht aufgetaucht, der Reichstag werde vielleicht ganz plötzlich aufgelöst werden, wenn die Regierung sehe, daß sie mit ihm nicht weiter komme. Dazu schreibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.": „Dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen sind in der Presse Andeutungen vorausgegangen, als beabsichtige die Regierung, den Reichstag vorzeitig aufzulösen und das Land mit einer unerwartet frühen Vornahme der Neuwahlen zu überrumpeln. Wir können mitteilen, daß nichts hinter diesen Gerüchten ist, die offenbar nur agitatorischen Bedürfnissen ihre Entstehung verdanken. „Die Regierung muß Wert darauf legen, daß der Reichstag hinreichend Zeit behält, um die wichtigen, ihm noch obliegenden Aufgaben mit aller Ruhe und Sorgfalt zum Abschluß zu bringen. Die Regierung hat keineswegs dem Reichstag eine Reihe unerkannt wichtige Vorlagen gemacht und sie im Verein mit dem Reichstag zum Teil schon soweit gefördert, um diese Arbeiten nun mitten auf dem Wege liegen zu lassen."

Die Gewinn- und Verlustrechnung.

durch die seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen notwendig gewordenen Ersatzwahlen zum Reichstag stellt sich für die einzelnen Parteien unter Außerachtlassung der behaupteten Mandate wie folgt:

Auf der Rechten verloren die Konservativen 2, die Christlich-sozialen 1, die Antisemiten 2, der Bund der Landwirte 1 Mandat. Diesen 6 Verlusten der Rechten stehen Gewinne nicht gegenüber.

In der Mitte gewannen das Zentrum und die Welfen je 1 Mandat, ohne Verluste zu verzeichnen zu haben.

Auf der Linken gewannen die Nationalliberalen 2 und verloren 6 Mandate. Die Fortschrittliche Volkspartei gewann 2 Mandate und verlor 2. Die Sozialdemokraten gewannen 9 Mandate.

Die konservativ-klerikale Mehrheit verlor also 4 Mandate. Die Linke, Liberale und Sozialdemokraten zusammengenommen, ist heute um 5 Mitglieder stärker als vor drei Jahren.

Nach der neuesten Fraktionsliste haben die einzelnen Parteien folgende Mitgliederstärke: Konservative 58, Reichspartei 25, Reformpartei 3, Wirtschaftliche Vereinigung 17, Zentrum 104, Polen 20, Nationalliberale 49, Fortschrittliche Volkspartei 49, Sozialdemokraten 52. Keiner Fraktion gehören 17 Reichstagsmitglieder an. Erledigt sind drei Mandate, davon waren 2 bisher durch das Zentrum vertreten (Königsberg 9 und Schwaben 6), 1 Mandat davon war durch die Reformpartei besetzt (Hessen 1).

Gegen die Fernsprechgebühren-Ordnung.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen, gegen den Gebühren-Entwurf der Fernsprechgebühren-Ordnung in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe Stellung zu nehmen und dafür einzutreten, daß bei dem Durchschnitt der Gesprächsverbindungen, der in Berlin rund 4500 verlangte Gespräche im Jahre beträgt, allgemein die jetzt geltende Pauschgebühr bestehen bleibt und für je tausend weitere Verbindungen ein Zuschlag von 10 Mark erhoben wird.

von der Goltz über den Krieg.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht aus Anlaß des 40. Jahrestages der Kaiser-Proklamation in Versailles eine Unterredung, die sein Berliner Vertreter kürzlich mit dem Feldmarschall von der Goltz gehabt hat und in deren Verlauf der General die Absicht ausgesprochen haben soll, daß der Krieg zwar nicht unvermeidlich sei, daß aber die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes angesichts der heutigen Lebensbedingungen und der aus ihnen entstehenden Reibungsflächen weiter fortbestehe. — Gegenüber diesen Ausführungen des Pariser Blattes erklärt der Feldmarschall auf eine Anfrage, daß er dem genannten Journalisten keine derartige Mitteilung gemacht habe. Vielmehr habe er, um seine Meinung über den Krieg befragt, den Korrespondenten lediglich auf eine Rede hingewiesen, die er kürzlich im Verein deutscher Studenten gehalten habe und die bisher von einem Teil der deutschen Presse wiedergegeben worden sei.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 19. Januar, mittags 1 Uhr.

Die zweite Lesung des Zuwachssteuergesetzes wird fortgesetzt. Von den Konservativen und der Reichspartei ist ein Antrag Graf Carmer-Zieserwitz eingegangen, der in einem neuen § 10a die Hinzurechnung von Aufwendungen für Bauten und Umbauten, Meliorationen, zum Erwerbspreise nur dann zuläßt, wenn sie an sich der laufenden Unterhaltung dienen oder nachweislich dadurch notwendig geworden sind, daß sie in der Zeit vor dem letzten steuerpflichtigen Rechtsvorgange von dem Vorbesitzer unterlassen wurden.

Abg. Graf Westarp (kons.) begründet den Antrag.

Schatzsekretär Wermuth erhebt ebenso wie die Abgg. Dr. Weber (natl.) und Dr. Potthoff (fr. Vp.) Bedenken.

Abg. Graf Westarp zieht darauf den Antrag zurück.

Nach § 10b sind vom Erwerbspreise Enteignungs-Entschädigung und Entschädigung für Bergschäden abzuziehen, welche der Veräußerer während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes für Minderung des Wertes des Grundstückes erhalten hat. Diese Bestimmung wird durch Annahme eines Antrages Dr. Weber (natl.) dahin geändert, daß der Abzug nicht erfolgt, soweit die Entschädigung nachweislich zur Besei-

Liebesirrtum.

Roman von Pierre Maël.
Autorisierte Uebersetzung von S. Lesser.

25) (Nachdruck verboten.)

In diesen zwei Jahren würde Yahne reifer werden, würde sie eine Menge Jugendillusionen verlieren. Die Rückkehr ihres Gatten würde ihn ihr als etwas ganz Neues zeigen. Jedenfalls würde es ihr eine Veränderung sein. Es gibt keine Frau, die für die Veränderung unempfindlich wäre — besonders, wenn sie darin mit neuen Freuden, die Annehmlichkeiten einer Ueberraschung, etwas Unbekanntes findet, wonach ihre Phantasie gestreut. Ist die Einbildungskraft nicht der größte Vorzug der Frau, wie er zugleich ihr größter Fehler ist?

All dies sagte Deodat mit außerordentlicher Sanftmut und mit hinreißender Ueberzeugung.

Nach und nach beruhigte sich das verzweifelte Gemüt Romains. Das Vertrauen kehrte wieder in dasselbe ein. Er hatte ein oder zwei Briefe von seiner Frau erhalten, ziemlich nichtssagende Briefe, in denen nichts jene Freude atmete, die aus einem liebenden Herzen dem Gegenstand seiner Zärtlichkeit zuströmt. Aber unter dem Einfluß der verständigen Worte Deodats war von Quelern soweit gekommen, sich zu sagen, daß Yahne vielleicht nicht die Kunst besaß, ihre Empfindungen in beredten Worten auszudrücken, und daß diese Ungeschicklichkeit allein die Schuld trug, daß ihre Nachrichten kälter schienen, als es beabsichtigt war.

Der Duquesne hatte übrigens Neu-Caledonien verlassen, um seine Inspektionsreise anzutreten. Er war nach Süden hinuntergefahren, nach jenen australischen Kolonien Großbritanniens, die sich seit sechzig Jahren so rasch bevölkert haben, und die heute wundervolle Städte geworden sind, die sich mit den schönsten Städten der alten Welt messen können.

Ueberall feierte man die französischen Seeleute; man empfing sie mit einer zuvorkommenden Herzlichkeit, die ihrem Selbstgefühl ebensoviel Genugtuung gewährten, als ihrem Nationalstolz. Und in dem Trubel der Begrüßungen und Festlichkeiten ließ sich Romain ebenso wie Deodat von ihren traurigen Erinnerungen ablenken.

Dann kam die Erforschung der weniger reichen Küsten, die durch die Berührung mit der modernen Zivilisation noch nicht so sehr verändert wurden. Man ging an Gestaden vor Anker, die von üppiger Vegetation strotzten, aber noch von wilden Volksstämmen bewohnt waren, und man sah sich der überwältigenden Poesie der Natur gegenüber.

Auf diesen Gebieten, die gestern noch jungfräulicher Boden waren, vollzog sich die Rückkehr zu dem, was ihnen teuer war bei der Berührung mit der unentweihten Natur. Und von denselben Gefühlen erfüllt, schien es den beiden Offizieren, als ob die Einsamkeit, die Großartigkeit der Naturschauspiele es ihnen leichter mache, ihren Neigungen und Erinnerungen zu leben.

Aber um wieviel süßer waren ihre Erinnerungen zu dieser Stunde! In welch hoffnungsvolle Atmosphäre sie sich hüllten! Wieviel Träume umgaukelten ihre Gedanken in dem Feenschauspiel dieser leuchtenden grünenden Rahmen.

Und dann sonderten sie sich gern von ihren übrigen Gefährten ab und vertieften sich mit Vorliebe unter die Wölbung jener prächtigen Wälder, in die große Stille, die weder von dem Lärm der Menge noch von dem Rechzen der modernen Industrie gestört wurde, die die Erde ensteilt und verstümmelt, um ihre Schätze zu Gunsten des sozialen Reichtums zu entreißen.

Da wenigstens konnten sie sich verständigen, lange Stunden über das sprechen, was ihnen lieb und teuer war.

„Sie sind glücklich, Deodat", sagte Romain, „nicht ohne einen neidischen Seufzer. „Man denkt an Sie. Wir landen niemals, ohne daß Sie etwas von der Post vorfinden. Ach! was für ein Glück muß es sein, wenn man weiß, daß man so geliebt wird!"

„Ja, das ist ein großes Glück!" antwortete der Freund, „es ist sogar das einzige Glück des Lebens!" Und seine Züge hellten sich auf, wenn er solche Worte sprach; sein ganzer Gesichtsausdruck bestätigte sie.

Aber auf einmal hielt er inne, denn er sah, daß diese Geständnisse seines Glücks Romain das Herz bluten machten. Dann trieb ihn seine Freundschaft, ihnem in großherziger Weise Mut zuzusprechen.

„Ah, bah! Sie können ebenso glücklich sein, wie ich, mein lieber Quelern. Die ganze Kunst besteht darin, die Liebe herauszufordern, die man vielleicht allzu verschwiegen in Lorient für Sie hegt".

„Aber", fragte Romain begierig, „wie soll ich es anstellen, um dieses Resultat zu erzielen?"

Die Frage war kritisch, die Antwort war mehr als schwierig.

Aber Deodat hielt sich bei dieser Schwierigkeit nicht auf. Glücklich wie er in seiner Liebe war, war er ein Optimist. Das Leben mußte für andere ebenso schön sein, wie es für ihn war. Die Kunst bestand darin, dem Glück die Wege zu ebnen.

Und dabei verweilte er mit aufmerksamer Ueberlegung.

„Sehen Sie", sagte er mit fester Ueberlegung, „jede Frau liebt ihren Gatten, oder soll ihn lieben. Ich gehe sogar soweit, zu sagen, sie wünscht sich nichts Besseres, als ihn zu lieben. An ihm liegt es, ihr diese Liebe so leicht als möglich zu machen".

Und da Romain von Quelern überrascht die Augen weit aufriß, in denen sich ebensoviel Unruhe als Ungläubigkeit aussprach, erklärte Deodat, daß man es durch Liebe dahin bringt, geliebt zu werden.

„Es ist wie eine ansteckende Krankheit, es teilt sich einem mit: Sehen Sie zum Beispiel die kleinen Kinder, ob sie ihre Eltern nicht anbeten. Der Grund ist ganz klar. Es kommt daher, daß sie von ihnen angebetet werden und zwar umsomehr, desto jünger, desto gebrechlicher sie sind, das heißt, umso größerer Liebe sie bedürfen".

Und von dieser Behauptung ausgehend, riet er Romain von Quelern, seiner jungen Frau ein wenig von seiner Zärtlichkeit zu widmen, die er später seinen Kindern weihen würde.

„Betrachten Sie sie als ein schwaches, unsicheres Geschöpf, das der Hilfe und des Schutzes bedarf. Der Fehler der Männer besteht darin, daß sie zu schnell oder zu ausschließlich der rein körperlichen Anziehung nachgeben. Es kann vorkommen, daß eine solche Liebe empfindsame, zarter besaitete Naturen abstößt. Man muß es mit der größten Vorsicht dahin bringen, daß sie sie über sich ergehen lassen".

Romain hörte aufmerksam zu und lauschte gierig den Worten, welche diesem weisen Munde entströmten. Je mehr er seinen Gefährten kennen lernte, desto mehr Anhänglichkeit empfand er für ihn.

(Forts. folgt).